

DIE EREIGNISSE

DIE EREIGNISSE

08 SAISON 2015/2016

THEATER
BASEL

**Das vollständige Programmheft in Druckversion
können Sie für CHF 5.– an der Billettkasse und beim
Foyerdienst am Infotisch erwerben.**

DIE EREIGNISSE

**Schauspiel
von David Greig
aus dem Englischen von Brigitte Auer
mit Kompositionen von John Browne
Schweizer Erstaufführung**

GEMEINSCHAFT IM FADENKREUZ

Der Anschlag von Anders Behring Breivik, der am 22. Juli 2011 in Oslo und auf der Insel Utøya insgesamt 77 Menschen, überwiegend Teilnehmer_innen einer sozialdemokratischen Jugendorganisation, getötet hatte, war für David Greig trauriger Anlass, sein Stück «The Events» (dt. «Die Ereignisse») zu schreiben. Besonders erschüttert hatte den schottischen Dramatiker die Tatsache, dass sich dieses Attentat in Norwegen ereignet hatte, ausgerechnet in jenem Land, das für Greig Symbol einer sozialdemokratischen Utopie darstellt. Mit diesem Angriff attackierte der Attentäter bewusst eine Gemeinschaft, die sich politisch für eine solidarische und pluralistische Gesellschaft einsetzt. Es war ein radikales Statement gegen Offenheit und Toleranz. In seiner 1500-seitigen Bekennerschrift, die er kurz vor seiner Tat per Mail verschickte, ist nachzulesen, wie er «Multikulturalismus» verabscheut und die regierenden Sozialdemokraten «so hart wie möglich» treffen wolle, da sie mit ihrer Asyl- und Migrationspolitik Norwegen nicht vor der «Islamisierung» schützen würden. Dieses «Manifest», wie es von den Medien bezeichnet wurde, ist hauptsächlich eine Zusammenstellung unterschiedlicher Texte von rechtspopulistischen und islamfeindlichen Websites und zeigt auf erschreckende Weise, wie ungehemmt fremdenfeindliches und rassistisches Gedankengut im Netz auch auf vermeintlich serösen Plattformen verbreitet wird.

David Greig, der seine Kindheit in Nigeria verbrachte und sich unter dem Label «The Street» bis erst vor Kurzem gemeinsam mit syrischen Dramatikern um neue Theaterproduktionen in Damaskus bemühte sowie u. a. eine Anthologie von Stücken in arabischer und englischer Sprache mitherausgegeben hatte, reiste im Oktober 2011 nach Oslo. Er führte zahlreiche Interviews mit Menschen, die ihm verschiedene Perspektiven auf das tragische Ereignis ermöglichten. Während dieses Aufenthaltes besucht er eher zufällig als geplant auch eine Chorprobe. Die unkomplizierte Weise und die scheinbar einfache Art, wie dieser Chor ein Gefühl der Gemeinschaft herzustellen vermochte,

beindruckte Greig nachhaltig. Eine starke Erfahrung, die ihn schliesslich dazu bewegte, als Ausgangslage für sein Stück die Situation einer Chorprobe zu wählen und zusammen mit wechselnden Chören dringliche Fragen über solidarisches Zusammenleben in einer globalisierten Welt zu verhandeln.

Wie im antiken griechischen Theater stehen sich Claire, die geistliche Chorleiterin, und der Junge, welcher im Laufe des Abends zehn unterschiedliche Figuren verkörpert, als Protagonist und Antagonist gegenüber. Der Chor übernimmt dabei einerseits die Rolle des antiken Chors und kommentiert das Geschehen, andererseits ist er aber immer auch aktiver Mitspieler und wird von Claire als lokaler Gemeindechor angespielt. Die Chorsänger_innen werden dadurch zu «spect-actors» («spectator» engl. für «Zuschauer», «actor» engl. für «Schauspieler»). Auf diese Weise trifft das Theater jeden Abend auf einen anderen Teil gesellschaftlicher Realität, und Schauspieler, Chor und Publikum stellen sich gemeinsam, im Augenblick der Aufführung den Fragen, die Greig aufwirft.

Sabrina Hofer

Illustrationen von Daniela Kranz

